Mitbürger: IX Am Stammtisch

Autor(en): **Baumberger, Otto**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **48 (1922)**

Heft 51

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sich seiner Mutter zu und wie er nun in ihre Augen sah, wußte er, daß er auch diesen Weg gekommen war. Und er flüchtete sich mit seinem überfließenden Herzen auf den Schoß seiner über alles geliebten Mutter. Der Vater stimmte das Weihnachtslied an. In dem kleinen Hans verstummten alle Fragen. Da war nur noch ein seliges Hören und ein verzücktes Schauen. Die Kerzen auf dem Baum spendeten ihr fröhliches Licht. Auf dem großen runden Tisch ließen sich gar feine Entdeckungen machen. Als das Lied verklungen war, sagte Hans noch ein Verslein auf. Fast mit jedem Wort trat er näher ans Christkind heran und, mit dem Verslein kaum fertig, frug er:

„Wann kommst du nun?"

„Vielleicht morgen schon!" lächelte das Christkind und huschte zum Zimmer hinaus.

Hans machte sich darauf an den Tisch heran und fand bald heraus, was alles von den vielen schönen Sachen für ihn bestimmt war. Er fing wie die andern Jungen gleich mit allen Sachen auf einmal zu spielen an, und er hätte bis in die Nacht hinein weiter gespielt, wäre er nicht endlich mit allem Spielzeug ins Bettlein getragen worden. Wie jeden Abend setzte er sich auch heute auf den Schoß der Mutter und hörte ein Geschichtlein an. Da wollte es der Zufall, daß es sich unter dem Herzen der Mutter regte. So sehr der kleine Hans es spürte, so sehr er sich wunderte, er sagte kein Wort und nahm das süße Geheimnis mit hinüber in den Schlaf.

Am nächsten Morgen, als er aufwachte, stand der Vater vor ihm, hob ihn mit einem Schwung aus den Federn und auf die Achseln. Nun ja, so was ließ man sich gefallen. An der Türe zu Mutters Schlafgemach wurde der Vater ganz leise. Hans mußte auf den Zehenspitzen ins Zimmer hinein. Jetzt wußte er aber auch auf einmal alles. „Man muß nur fest, fest wünschen!" meinte er lautklug. Scheu trat er aufs Bett zu. Die Mutter war ein wenig eingenickt und schlug nun ihre Augen auf. Hans blieb wie gebannt stehen. Er brachte kein Wort hervor. Nach einer Weile schaute er sich nach dem Vater um.

„Willst du denn dein Schwesterchen nicht sehen?"

Jetzt erst wagte Hans näher hinzuschauen. Lange betrachtete er wortlos das Menschlein im Arm seiner Mutter. Es war wohl das erste Wunder, das er erlebte. Ganz leise sagte er: „Mutter, jetzt habe ich dich noch viel, viel lieber."

Mitbürger: IX. Am Stammtisch — Otto Baumberger

Weihnachtsflocken

Zum Weihnachtsfeste gehört der Schnee
So wie zum Märchen die schimmernde Fee.
Und bleibt er aus, der Himmelsbesuch,
So ist uns, als fehlte das Tafeltuch
Auf festlichem Tische. Es scheint uns kahl
Und nüchtern das köstliche Weihnachtsmahl.

Die tanzende Flocke im leichten Gewand,
Sie gleicht der Prinzessin im Märchenland.
Und sind wir schon Kinder, ob groß, ob klein,
So soll auch sie mit im Spiele sein.
Wir haben sie lieb im verzauberten Kleid,
Sie deckt manch' herbstliches Erdenleid.

Der schneeige Schimmer im weiten Raum,
Im Zimmer der Flimmer am Lichterbaum,
Die Augen geöffnet der kindlichen Lust,
Ein wenig Liebe gehegt in der Brust —
So füllt sich dem Reinen ein gold'ner Pokal
Und läßt ihn vergessen des Jahres Qual.

Und glänzt der Freude leuchtende Spur
Als Stern für Stunden, für Tage nur —
Es bleibt ein Lichtschein im Herzen zurück,
Ein Sprossen der Liebe, ein Keim zum Glück.
Wir sind wie Kinder, beseeligt im Traum,
Die jubelnd umspringen den Märchenbaum.

R. N.

*

Festhütte zur Eidgenossenschaft

Es wimpelt bunt. Der Mörser kracht.
Es schmettert die Trompete.
Der Ehrenjungfer helle Pracht
verschönt die laute Fête.
Ein Redner spricht. Zwei andre schrein.
Hurra und Tusch und Trinken!
Lieb Vaterland magst ruhig sein
bis in des Morgens Blinken.

Dietrich